

2,00 Euro (90 Cent davon gehen an den Verkäufer)
Ausgabe 124 · November / Dezember 2013

Die Jerusaleümmmer

Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

**Halt,
halt!**

**... sonst rast
Weihnachten
einfach an
uns vorbei.**



Inhalt

06



Foto: Zeitgut Verlag

Weihnachtsstimmung verbreitet diese wahre Geschichte

12



Foto: Café Jerusalem

Manager von Dafoss arbeiten mit und für die Vision des Café Jerusalem

22



Foto: Courtesy of Agnetha Fältskog

ABBA-Sängerin Agnetha Fältskog im Interview

CAFÉ INTERN

Praktikum im Café.....	10
Leben teilen – damit Leben gelingt	12
Pinnwand.....	21

WORT ZUR AUSGABE

Von oben	04
----------------	----

REDAKTION

Ferienkalender / Jahreskalender.....	27
--------------------------------------	----

INSP

Von der Obdachlosigkeit zu den Oscars	14
---------------------------------------------	----

TITELTHEMA

Später Besuch	06
Straßenverkauf von Weihnachtskarten	09
Kalender im Verkauf	20

LEBENSBLIDER

Agnetha - Brief an mein jüngeres Ich	22
--------------------------------------------	----

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet.

Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.

Titelfoto: Reuters/Mani Rana



Andreas Böhm
Redaktion Straßenmagazin

Das Jahr neigt sich seinem Ende entgegen und die Tage werden dunkler. Und auch der Winter breitet wieder seine Kälte über unser Land aus. Schon bald ist es Advent. Ankunftszeit! Wenn wir den Überlieferungen Glauben schenken, dann liegen die Ursprünge unserer Adventszeit im siebten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die Menschen damals erinnerten sich daran, dass es viertausend Jahre

waren, die die Menschheit nach den Ereignissen und der Vertreibung aus dem Paradies auf den Erlöser warten mussten. Je Sonntag 1000 Jahre. Eine sehr lange Zeit!

Vieles hat sich seit dieser Zeit verändert. Und heute hat einiges mit diesem Ursprung nichts mehr zu tun. Mehr Licht, immer mehr Auslagen in Kaufhäusern und Supermärkten ziehen schon seit Wochen den Konsumenten in den Bann. Spekulationen und andere Süßigkeiten, ein riesiges Sortiment an Weihnachtsgeschenken laden zum Kauf(rausch) ein. Und es scheint, als ob die Geschichte um die Geburt von Jesus im Stall von Bethlehem hier keinen Platz findet - nicht mehr zeitgemäß ist. Und doch, auch Er wurde uns geschenkt! Im Café erleben wir das bekanntlich ein Stück anders. Schon in

den Vorbereitungen zu unserer 20. Weihnachtsfeier sehen und erleben wir, wie die Bilder der Überlieferung um die Geburt des Erlösers zu leben beginnen. Er war einer von uns! Ausgegrenzt und gesellschaftlich verachtet, veränderte sich durch sein Kommen die ganze Welt - verändert sich unser Café. Und die Veränderung hat uns ergriffen und sich Raum in uns gemacht. Seine Liebe und Freude hat uns angesteckt und gibt uns Hoffnung - und durch uns auch unseren Gästen.

In dieser Weihnachtsausgabe berichten Menschen, wie sie diese Hoffnung und Liebe erleben: Im kalten Winter von 1945, als ein „Später Besuch“ eine unerwartete menschliche Begegnung bringt. Von einer Teenagerin, die es mutig „Aus der Obdachlosigkeit zu den Oscars“ geschafft hat und dabei mehr gewann, als sie jemals zu hoffen wagte. Oder im Selbstgespräch mit der ABBA-Sängerin Agnetha Fältskog die rückblickend sagen darf: „Es wird immer besser, je älter man wird, weil man mehr über sich selbst lernt, und man auch Hilfe von Menschen in Anspruch nimmt.“

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie besinnliche Stunden beim Lesen.

IHR ALTERNATIVER ADVENTSKALENDER 2013

Die Idee dahinter: Gehen Sie jeden Tag durch Ihre Wohnung oder Haus, und erleben Sie, wie gut es Ihnen geht, wie reich Sie beschenkt sind! Die Mehrheit unserer Weltmitbürger hat viele Dinge, die Sie besitzen, oft nicht zur Verfügung. Aus Solidarität legen Sie dann täglich die auf jeder Geschenkbox angegebenen Centstücke in eine Dose.

In der ganzen Straßenzeitung haben wir diese kleinen „Geschenke“ verteilt. Wenn Sie sie dann jeden Tag suchen und finden, sich dadurch daran erinnern lassen, wie gut es Ihnen geht, können Sie das gesammelte Geld aus Dankbarkeit verschenken. Eine Idee wäre an uns, das Café Jerusalem.

(Spendenkonto im Impressum)

Vielen Dank!



Von oben



In den zurückliegenden Tagen schaute ich eine Reportage: „Die Elbe von oben“. Ich sah Elbauen, in denen wieder Biber leben. Wir überflogen Hitzacker, diese kleine Backsteinstadt auf einer Elbinsel. Ferner passierten wir die alte innerdeutsche Grenze immer wieder. Keine Sperrrennen oder gar Schießanlagen; frei ging es von einem Ufer zum anderen.

Wenn wir den Blick auf unsere Erde nun von noch weiter oben wagen, treten wir ein in den Blick der Astronauten und Kosmonauten. Mehrmals am Tag sehen sie aus ihren Raumschiffen oder Stationen im All die Erde aufgehen. Aus ihrer Sicht ein kleiner blauer Planet mit grünen Flecken. So groß wie ein Fußball. „Wunderschön“ ist ihr einhelliger Kommentar. Sie können sich daran oft nicht satt sehen. Dahinter das dunkle Weltall. Der Begleiter Mond sorgt dafür, dass dieser wunderschöne Planet nicht aus dem Gleichgewicht kommt.

Zugleich wundern sie sich, dass wir Menschen etwas so Schönes durch Kriege stark beschädigen, gar an den Abgrund führen. Vom Äußeren wandert ihr Blick nach innen. Erstaunt schauen sie auf die Kriege in sich selber, beispielsweise Neid und Rache. Bei ihrer Rückkehr auf ihren nun geliebten Planeten sehen sie vieles Innere und Äußere wesentlich anders.

Einen ähnlichen Blick auf ihre wunderschöne Schöpfung haben Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Der Schmerz durch äußere Kriege und innere Gefechte ergriff sie bis ins Mark und Jesus sagte: Ich geh. Er verließ den Himmel und trat ein in unsere so schmerzverzerrte Welt. Nicht mit Macht und Hoheit, sondern im hinterletzten Winkel eines unbedeutenden Dorfes in einer noch unbedeutungsvolleren Provinz und dazu noch als Baby. Damit drückte er schon körperlich aus: Hab keine Angst vor mir! Oder wie es die Boten Gottes immer wieder sagten: Fürchte dich nicht!

Christian Andersen

Pastror der Wichern-Kirchengemeinde



Als so kleiner Mensch drückte er aus: „Ich will dich nicht durch Macht, sondern durch Güte gewinnen. Nimm mich in Deine Arme, ich brauche Dich. Berge mich, schütze mich.“

Ich möchte Deinen Frieden: Nicht durch Staatsverträge, sondern durch Herzensbegehung. Lass uns gemeinsam zu deinen Schließfächern aufbrechen. Lass uns gemeinsam auf all das schauen, was Du weit und tief verschlossen hast: `Ich bin ein unbedeutender Mensch, keiner beachtet mich`, `ich hasse XY`, `mein einer Sohn kommt nicht mehr nach Hause`, `am Arbeitsplatz fliegen Pfeile`. Lass uns gemeinsam eine Tür nach der anderen vorsichtig öffnen, lass meinen Frieden hinein. Ich verdamme Dich nicht, ich will dich retten!“



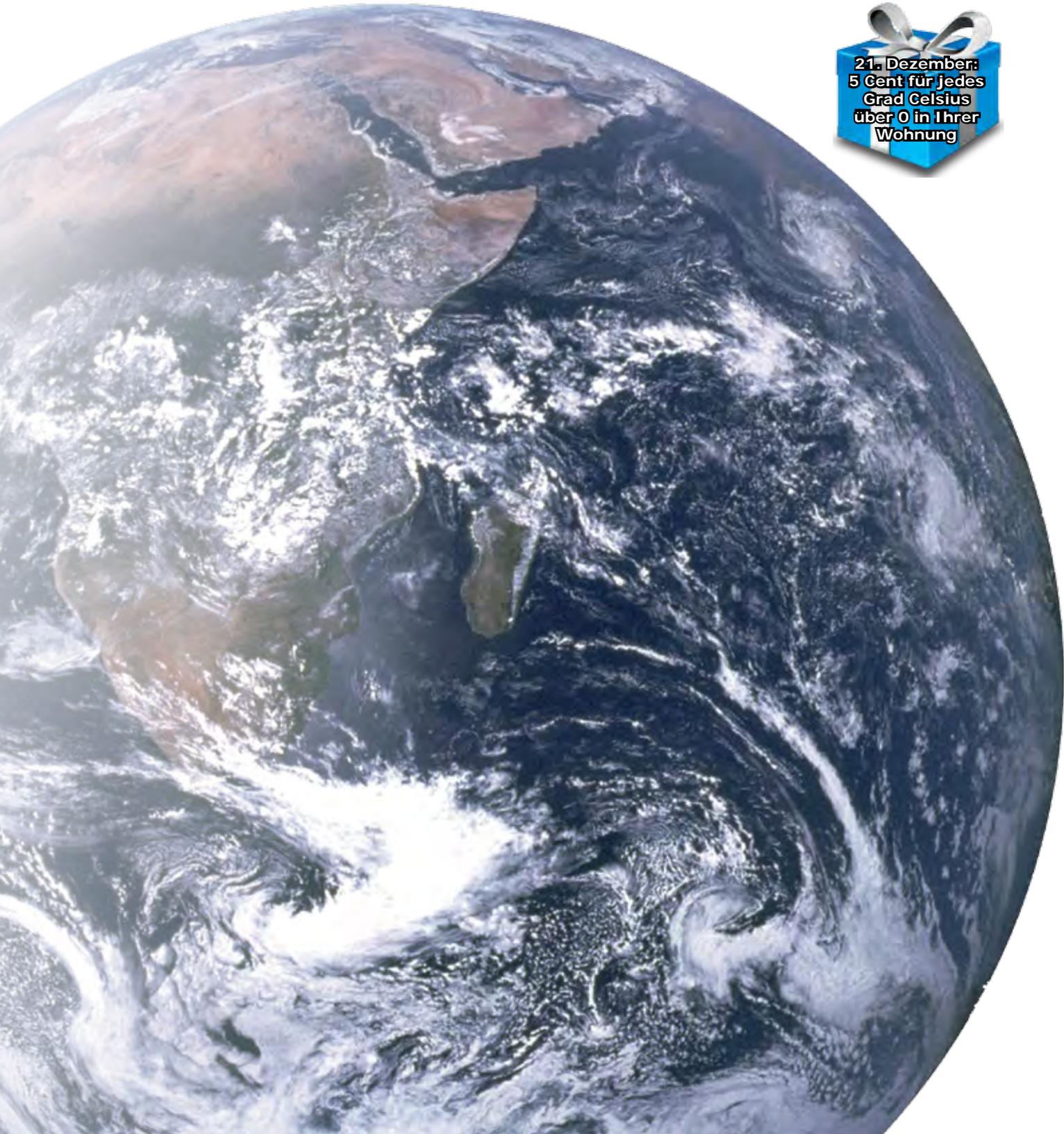


Jesus lädt uns ein, ihn ganz neu oder wieder in die Arme zu nehmen, ihn zu bergen, ihn zu versorgen und so der eigenen

Sorgen frei(er) zu werden. Nun blicken und leben Sie nach oben. Das ist atemberaubend schön.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Friedensfest

Ihr Christian Andersen





Magdeburg/Elbe –Eilsleben und Wanzleben

Oberholz bei Much, Rhein-Sieg-Kreis im Bergischen Land;

Dezember 1945

Eckhard Müller

Später Besuch



Es war Anfang Dezember 1945. Der Zweite Weltkrieg hatte sein Ende gefunden. Seit einem halben Jahr schwiegen die Waffen. Wir erwarteten das erste friedliche Weihnachtsfest seit sechs Jahren.

Das Leben hatte sich zunehmend normalisiert. Obwohl die Menschen in unserer ländlichen Gegend nicht in so hohem Maße unter dem Bombenterror zu leiden brauchten wie die Menschen in den Städten, war auch hier der Kriegsschrecken nicht spurlos vorübergegangen. Nun hieß es zusammenrücken, denn der Strom von Flüchtlingen und Obdachlosen aus den Ostgebieten und aus den Großstädten hielt an. Wer noch ein Zimmer oder eine Kammer in seinem Hause zur Verfügung stellen konnte,

nahm eine Flüchtlingsfamilie bei sich auf. Es gab eine für heutige Verhältnisse unvorstellbare Solidarität. Das wenige, das man selber noch besaß, wurde geteilt mit denen, die alles verloren hatten.

Unser kleines Fachwerkhaus, das ich mit meinen Eltern und mit meiner Großmutter bewohnte, teilten wir seit den letzten Kriegstagen mit einem älteren Ehepaar. Es waren entfernte Verwandte, und sie hatten in einer Bombennacht ihre ganze Habe verloren. Nun waren sie froh, bei uns wenigstens wieder ein Dach über dem Kopf gefunden zu haben.

Die Militärregierung der Siegermächte hatte die zivile Verwaltung in ihre Hand genommen

und somit Gesetz und Ordnung wiederhergestellt. Trotzdem waren die Zeiten noch sehr unruhig. Immer wieder machten umherstreunende Banden von sich reden. Es entstanden die wildesten Gerüchte. Man hörte von Greuelthaten – auch aus einigen Dörfern in unserer Gemeinde. Denn der Schutz des Gesetzes war noch nicht überall gewährleistet.

Diese umherziehenden Gruppen setzten sich zum großen Teil aus ehemaligen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern aus Osteuropa zusammen. Nach Wiedererlangung ihrer Freiheit waren viele von ihnen nicht mehr gewillt oder in der Lage, in ihre Heimat zurückzukehren. Was man ihnen nicht freiwillig gab, nahmen sie sich mit Gewalt. Da-



bei kam es auch verschiedentlich zu Übergriffen und Racheakten gegenüber ihren früheren Unterdrückern. Nach Einbruch der Dunkelheit war es ratsam, Fenster und Türen gut zu verschließen. Wer draußen noch irgendeine Arbeit zu verrichten hatte, trug Sorge, sich nicht allzuweit von den schützenden Häusern zu entfernen.

Es war an einem solchen Abend in der Vorweihnachtszeit, ich glaube, es war am Abend des zweiten Advent; Meine Eltern waren eben mit der Stallarbeit fertig geworden und wir schickten uns an, das Abendbrot zu essen, als plötzlich an unsere Haustür geklopft wurde. Mein Vater begab sich nach draußen, um nachzuschauen. Neugierig gesellte ich mich zu ihm. Ich war damals neun Jahre alt.

Da stand in der Dunkelheit ein gutes halbes Dutzend Männer. In gebrochenem Deutsch baten sie um ein Quartier für die Nacht.

Zögernd ließ mein Vater sie eintreten. Nachdem sie in unserer Wohnstube Platz genommen hatten, konnten wir sie im Schein der Lampe näher betrachten. Sehr vertrauenerweckend sahen sie nicht aus. Das Leben auf der Landstraße hatte sie gezeichnet.

Während meine Mutter das Abendbrot zubereitete, versuchte mein Vater etwas über das Schicksal der Männer zu erfahren. Nach der einfachen, mit we-



Bild: Zeitgut Verlag

Der Winter 1945 war kalt und schneereich. Doch wie jedes Jahr bot auch dieser Winter für Kinder jahreszeitliche Attraktionen. Hier zwei Mädchen aus Hinterpommern in den 30er Jahren beim Schlittenfahren..

nigen Mitteln zubereiteten, aber kräftigen Mahlzeit wurde beraten, wie und wo man die Männer für die Nacht unterbringen könnte.

Im Hause selber war es, nicht zuletzt durch unsere Verwandten als neue Mitbewohner, ziemlich eng geworden. Also blieb nur noch die Scheune. Im Scheunen-anbau befand sich der Holzschuppen, dort lagerte auch das Heu als Wintervorrat für unsere beiden Kühe. Hier im Heu richteten nun meine Eltern mit allerlei Decken und alten Mänteln ein warmes und bequemes Nachtlager her. Unsere alte Petroleumlampe sorgte für die nötige Helligkeit.

Kurz vor Schlafenszeit entschloss sich mein Vater zu einem „Kontrollgang“, wie er sich ausdrückte. Es ließ ihm nämlich keine Ruhe, ob sich unsere Gäste auch an die Abmachung gehalten hatten, wegen der großen Brandgefahr auf das Rauchen zu verzichten. Meine Mutter bat mich mitzugehen. Im Beisein eines Kindes – so meinte sie – wäre mein Vater sicherer vor eventuellen Übergriffen.

Als wir den Holzschuppen betraten, bot sich uns im Schein der Laterne ein Bild, das ich bis heute nicht vergessen habe: Da hatte sich ein Teil der Männer unserer Sägen bemächtigt und sie schnit-

ten nun die schweren Stämme, die hier als Brennholz lagerten, in Ofenlänge durch. Die anderen spalteten die klobigen Klötze mit dem Beil zu handlichen Scheiten und stapelten sie auf. Das alles bereitete ihnen ein sichtliches Vergnügen, umso mehr, als sie nun unsere ungläubigen und erstaunten Blicke sahen. Sie erklärten, das sei nur ein kleiner Dank für die freundliche Aufnahme.

Am anderen Morgen sind sie dann nach einem guten Frühstück – nicht ohne ein großes Butterbrotpaket, das jeder von ihnen zum Abschied in die Hand gedrückt bekam – weitergezogen, einer ungewissen Zukunft entgegen.

Viele Jahre sind seitdem ins Land gegangen, doch immer wieder muß ich an jenen Dezemberabend denken, an dem die Angst, die Vorein-



Bild: Zeitgut Verlag

Kinder in Pommern lassen sich im Winter 1942/43 stolz mit ihrem Schneemann fotografieren.

genommenheit und das Misstrauen besiegt wurden durch ein wenig Menschenfreundlichkeit.

Mit freundlicher Genehmigung des Zeitgut Verlag, Berlin.

Unvergessene Weihnachten,

Band 1, . Erinnerungen an gute und an schlechte Jahre. 1918-1959

42 spannende und heitere Zeitzeugen-Erinnerungen, 192 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister.

ISBN: 3-933336-73-2, EURO 4,90





Impressum

Herausgeber:

Verein für Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

- 1. Vorsitzender: Chrsitian Andersen
- 2. Vorsitzender: Frank Wohler
- Schatzmeisterin: Christa Marklin
- V.i.S.d.P.: Andreas Böhm

Mitglied im INSP

Adresse:

Café Jerusalem e.V.
Bahnhofstraße 44 · 24534 Neumünster
Tel.: (04321) 41755 · Fax: 418599
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg e.G.

IBAN

DE 84 2069 0500 0000 554455

BIC GENODEF 1S11

Gläubiger-ID

DE48ZZZ0000051960

Gestaltung:

Café Jerusalem/Andreas Böhm

Redaktionell unterstützt durch:

Pressebüro Schwitzgebel

Dr. Frieder Schwitzgebel

www.presse-schwitzgebel.de



Auflage dieser Ausgabe: 1.500 Stück



Weihnachtsgrüße bringen Freude. Dem, der sie schreibt, und dem, der sie bekommt. Unsere Verkäufer haben in der Zeit vor Weihnachten ein schönes Set mit fünf weihnachtlichen Schmuckkarten im Angebot. Der Preis des Sets beträgt 5 Euro incl. Umschläge, davon gehen 2,50 Euro an den Verkäufer. Sprechen Sie unsere Verkäufer gerne darauf an und greifen Sie zu. Dann machen Sie auch ihnen noch eine vorweihnachtliche Freude.

REDAKTION

Praktikum im Café Jerusalem

Wenn Sie in den nächsten Tagen das Café Jerusalem besuchen, kann es sein, dass wir uns über den Weg laufen. Ich möchte mich Ihnen in diesem Artikel kurz vorstellen und meine Beweggründe für meine Anwesenheit im Café Jerusalem darlegen. Ich absolviere derzeit ein 10wöchiges Praktikum im Rahmen meiner Ausbildung zur Erzieherin mit musikpädagogischem Schwerpunkt an der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster. Nach einer langen Familienpause habe ich die Entscheidung zu einer beruflichen Neuorientierung getroffen und im Berufsbild der Musik-Erzieherin ideale Voraussetzungen gefunden. „Als Kindergärtnerin in einer Suppenküche arbeiten?“ werden manche sich vielleicht im Stillen fragen. Was geht das denn? Nun, das Berufsfeld eines/einer ErzieherIn ist weit gefächert und bietet verschiedenste Arbeitsbereiche an: die Kleinsten in der Krippe, der Elementarbereich im Kindergarten, Hort, Schulsozialarbeit, offene Kinder- und Jugendarbeit, die Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen und der Bereich Heimerziehung, Psychiatrie. Letzteres bedeutet also die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen mit besonderen Bedürfnissen, mit psychischen Störungen,

Traumata oder Suchtproblematiken. Dies ist der Grund, warum ich das Café Jerusalem als Einrichtung der Gesundheitsförderung für mein Praktikum gewählt habe. Das Café ist weit mehr als eine Suppenküche – hier wird Leben geteilt, damit Leben gelingt. Hier wird Hilfestellung zum Leben gegeben, für diejenigen, die ihr Leben verändern wollen und es allein nicht schaffen. Der amerikanische Kinderarzt T. Berry Brazelton und der Kinderpsychiater Stanley I. Greenspan haben 2002 die sieben Grundbedürfnisse von Kindern formuliert: das Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen, das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit, das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen, das Bedürfnis

nach entwicklungsgerechten Erfahrungen, das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen, das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften, das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit. - Sind das nicht auch die Bedürfnisse von uns Erwachsenen? Sind das nicht auch Gottes Bedürfnisse für uns Menschen? „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ heißt es im SGB VIII §1(1). Wem dieses Recht verwehrt ist durch Versäumnis der Eltern oder der darüber wachenden staatlichen Gemeinschaft, bekommt nicht selten Schwierigkeiten im Leben. Mangelnde Bildung,



**4. Dezember:
10 Cent für jedes
Telefon und Han-
dy im Haushalt**

mangelnde Erziehung führen nicht selten zu mangelnder Eigenverantwortlichkeit, zu mangelnder Gemeinschaftsfähigkeit. Mit diesen Schwierigkeiten werden wir im Café Jerusalem konfrontiert. Da sitzt der Analphabet neben dem Einsamen, der Alkoholiker neben der 75jährigen Rentnerin, die gerade von ihrer Putzstelle kommt, weil ihre knappe Rente hinten und vorne nicht reicht. Missionarische Sozialarbeit ist das Anliegen des Café Jerusalems: das körperliche, seelische und geistige Wohl der Gäste, Nahrung nicht nur für den Leib, sondern auch für Seele und Geist. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ – diesen Spruch der Bibel kennen viele. Das damit nicht Steak, Kaviar oder das neuste Smartphone gemeint ist, sondern es um jedes Wort aus Gottes Mund geht, wenige. Wen interessiert heute noch Gottes Wort? Bei der täglichen Mittagsandacht, der Arbeit des Gesprächsteams, dem Gesprächskreis am Dienstagabend und in den Mitarbeiterbesprechungen ist dies wesentlicher Bestandteil. Gott möchte das Bedürfnis nach Beziehungen stillen, Gott möchte das Bedürfnis nach Sicherheit stillen, Gott möchte das Bedürfnis nach Gemeinschaft stillen. Dazu darf das Café Jerusalem einen Teil beitragen. Dazu darf ich einen Teil beitragen, dazu können Sie einen Teil beitragen.



**18. Dezember:
50 Cent für
mehr als 25
CDs oder DVDs
im Besitz**



**5. Dezember:
15 Cent für
jeden Spazier-
gang in sauberer
Umwelt letzten
Monat**

Angela Burmeister (2. v.r.) im Gespräch mit Gästen und Mitarbeitern

Stiftung "Lebenshaus"- Café Jerusalem „Leben teilen – damit Leben gelingt“

von Rüdiger Hüttmann und Kore Kunow



gebiet der Stadt Neumünster, die aufgrund ihrer Lebenssituation oder Behinderung nicht mehr in der Lage sind, sich sozial zu integrieren oder ein eigenständiges Leben zu führen, unterstützende Hilfsdienstleistungen im Rahmen von betreutem Wohnen angeboten werden.

Die Firma Danfoss ist fest davon überzeugt, Verantwortung zu haben, den Kommunen und Gemeinschaften, in denen wir leben und arbeiten, etwas zurückzugeben. In dem globalen Weiterbildungsprogramm „BYLL“ (Building Your Leadership Legacy) zählt der starke Fokus auf die Entwicklung unseres Bewusstseins für das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen.

Die Teilnehmer von „BYLL“ waren in verschiedenen Gruppen, sogenannte Action Learning-Teams, eingeteilt, die in der Regel aus Mitgliedern aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Geschäftsbereichen bestanden. Diese Teams waren sowohl in dieser wie auch in anderer Hinsicht von Vielfalt geprägt.

Zum Action Learning-Team 4 von 2013 gehörten: Craig Klocke (USA); Ian MacLoad (USA); Lis Jensen

Schmidt (Dänemark); Ajay Sharma (Indien); Kore Kunow (Neumünster) und Rüdiger Hüttmann (Neumünster).

Jedes Action Learning-Team hatte die Aufgabe, sich ein Projekt auszusuchen und umzusetzen, das die Werte unseres Unternehmens vor dem Hintergrund von gesellschaftlichem Engagement widerspiegelt. Unser BYLL-Team hatte das Café Jerusalem mit seinem Leitgedanken „Leben teilen, um Leben zu ermöglichen“ gewählt, um es mit unserer Zeit und unseren Talenten zu unterstützen. Wir engagierten uns, für dieses Projekt sowohl auf der Führungsebene von Danfoss Power Solutions als auch bei unseren Mitarbeitern und Kollegen.

Das Café Jerusalem arbeitet an einer Vision: dem „Lebenshaus“. Im Rahmen dieses neuen Projektes sollen Menschen im Einzugs-

Das Café, eine Begegnungsstätte (auf dem Bild rechts zu sehen) liegt im Zentrum von Neumünster. Die neue Einrichtung, die u.a. als ein Bauernhof unmittelbar außerhalb der Stadt untergebracht sein soll, wird für Menschen da sein, die u.a. mit Suchtproblemen zu kämpfen haben und sozial betreut werden müssen. Darüber hinaus wird sie aber auch für Menschen da sein, die nach einer Therapie Hilfe und Unterstützung benötigen.

Das BYLL-Team bemühte sich um finanzielle Unterstützung seitens der Gemeinschaft von Danfoss wie auch um nachhaltiges Mitwirken von Führungskräften in der Stiftung des Projektes „Lebenshaus“ des Café Jerusalem. Mit der Unterstützung von Danfoss hofft das Team, das Projekt „Lebenshaus“ zu einem dauerhaften Erfolg zu machen, um das Leben von Menschen in und um Neumünster zu verbessern.



**11. Dezember:
1 Euro für jede
Impfung**



Im Rahmen des aktuellen Projektes haben die Mitarbeiter des internationalen, auch in Neumünster ansässigen Konzerns in den einzelnen Ländern für das Lebenshaus *zusammengelegt*. Am 28. Oktober 2013 wurde uns ein Scheck über 5002.- EURO überreicht- das Ergebnis dieser Sammlung.

Wir freuen uns riesig über diese internationale Unterstützung! Unser herzlicher Dank gilt den Initiatoren und jedem einzelnen Spender!

AB

CAFFÉ INTERN



**26. Dezember:
Das Kleingeld
in Ihrer
Geldbörse**



Aus der Obdachlosigkeit zu den Oscars

Inocentes steiniger Weg als Tochter illegaler Einwanderer durch Gewalt, familiäre Konflikte, Armut und Obdachlosigkeit bis zu ihrem Durchbruch als Künstlerin. Die (Advents)geschichte der lang ersehnten Ankunft in einem würdigen Leben

Photo: Sean Fine

Als obdachlose Teenagerin träumte Inocente von einem besseren Leben. Aber dass ihre Träume sie zu den Oscars führen würden, hatte sie sich nie erhofft.

Sie lebte mit ihrer Mutter und drei jüngeren Brüdern in San Diego und fand sich jahrelang zwischen YWCA (Young Woman's Christian Association), Freunden, Heilsarmee und Kurzzeitmietwohnungen herumgeschoben. Manchmal schlief die ganze Familie, die alle als Migranten aus Mexiko eingewandert waren, sogar in Parks. Neun Jahre lang lebte die Familie nie länger als drei Monate am selben Ort.

Ihr großer Traum gab Inocente, die ihren Nachnamen nicht angibt, durchgehend Kraft: Künstlerin werden. Ihre Kunst ist die Malerei, und sie liebt kräftige Farben. Sie malte, wirbelte, tupfte und tropfte Farbe auf alle Oberflächen, die sie finden konnte. Oft malte sie ihr eigenes Gesicht an, mit detaillierten Blumen an der Stirn oder fantastisch abstrakten Designs an der Wange. Kunst machte ihr Freude.

"Wer meine Geschichte kennt, erwartet vielleicht dass ich dunkle Motive male", sagt Inocente.

In den USA wurde ein Teil ihrer Geschichte 2012 mit der MTV-

Premiere der Kurzdokumentar "Inocente" bekannt. Der 40-minütige Film folgt dem täglichen Leben der Teenagerin und zeigt, wie sie ihre Erlebnisse in Kunst verwandelt. Ihre künstlerische Leidenschaft steht im Kontrast zu Enthüllungen, dass sie sich für die Obdachlosigkeit ihrer Familie selbst die Schuld gibt; aber sie ist auch ein frohes Gegengewicht zur schwierigen Beziehung mit Inocentes Mutter Carmela.

Im Februar gewann "Inocente" den Oskar für Kurzdokumentarfilme. "Inocente" war der erste Oscar für einen von Kickstarter teilfinanzierten Film: Kickstarter ist eine Crowdfunding-Webseite.



Der Oscar veränderte Inocentes Leben. Sie hatte immer schon vom Reisen geträumt und aufgrund des Films konnte sie durch die USA reisen, um sich für obdachlose Jugendliche und Kunstausbildung für junge Menschen einzusetzen.

In einem Interview mit dem Magazin Real Change sagt Inocente, heute 19, dass sie zwar gern mit jungen Künstlern arbeitet, aber den Film nicht mehr sehen kann: es tut zu weh. Außerdem hat sich in ihrem Leben seit 2009, als sie die Dokumentarfilmemacher Sean Fine und Andrea Nix Fine kennenlernte, viel verändert. Das Ehepaar-Team hatte nach einem jungen, obdachlosen Künstler gesucht, der seine Geschichte per Film erzählen würde.

Wenn sie an die Erfahrung zurückdenkt, meint Inocente, dass die Kameras sie in den 18 Monaten, in denen sie ihr folgten, gar nicht störten. Sie war es schon gewohnt, von Menschen angestarrt zu werden, wegen ihrem oft bemalten Gesicht. Und außerdem sei der Film ja gar nicht wirklich über ihr Leben. "Der Film gibt armen, obdachlosen, eingewanderten Menschen und der Kunst ein Gesicht", erklärt Inocente. Aber das Gesicht, welches dem Publikum diese Themen näherbringt, gehört Inocente. Es ist ihre Geschichte, die uns von der entschlossenen Hingabe an einen Traum erzählt. Und die Geschichte beginnt in Mexiko.

Across the border

Inocente kann sich nicht erinnern, wie sie in die USA kam. Sie wurde in einer mexikanischen Kleinstadt geboren und lebte dort mit ihrer Mutter, ihrem Vater und drei jüngeren Brüdern, der jüngste war noch ein Baby. Eines Tages, erzählt Inocente, verlangte ihr Vater, dass sie ihre Jacke anziehen sollte, und dann schmuggelte er sie und zwei ihrer Brüder über die Grenze nach Kalifornien. Ihre Mutter fragte er nicht um Erlaubnis. "Er hat uns eigentlich entführt", meint sie. Inocente war 5 Jahre alt.

Kurz darauf versprach ihr Vater der Mutter, dass er sie und den jüngsten Sohn auch holen würde. Wochen vergingen, und er holte sie nicht. Letztendlich packte Carmela das Kind und ging selbst über die Grenze, und die Familie kam wieder zusammen. Das Wiedersehen brachte keine Freude.

Inocente berichtet, dass ihr Vater schon in Mexiko gewalttätig gewesen war, und dass sich daran auch in den USA nichts änderte. Eines Abends schickte der Vater Inocente zur Mutter, um ihr zu sagen, dass er hungrig war. Aber weil sie mit ihren Spielsachen spielte, vergaß Inocente den Auftrag. Als ihr Vater das merkte, schlug er sie. Carmela stellte sich zwischen ihn und die Tochter, um sie zu schützen. "Da brach es erst richtig los", sagt Inocente. Ihr Vater begann, auf die Mutter einzuschlagen. Inocentes Mutter rief die Polizei. Der Vater zerbrach das Telefon am Kopf der Mutter. Die Polizei nahm den Vater fest. Inocente, ihre Mutter und ihre Brüder kamen in eine Herberge. Und ihr Vater? "Wurde ausgewiesen", sagt sie.

Da Carmela illegal in den USA lebte, konnte sie nicht offiziell arbeiten. Ohne Einkommen konnte sie keine Miete zahlen. Ohne ein



Photo: Sean Fine

festes Zuhause begann, was Inocente "unseren Weg in die Obdachlosigkeit" nennt. Wenn die Familie im Freien übernachtet musste, blieb Carmela wach, um die Kinder zu beschützen. Im Film wird klar, dass sich die 15 Jahre alte Inocente für die Situation ihrer Familie die Schuld gibt: wenn sie nur nicht vergessen hätte, ihrer Mutter zu sagen, dass ihr Vater Hunger hatte, hätte es die Auseinandersetzung nicht gegeben. Ohne die Auseinandersetzung wäre ihr Vater nicht ausgewiesen worden. Im Film bleibt sie überzeugt von dieser Ansicht, dass es so gewesen ist und dass sie es nie anders wird sehen können. Die junge Künstlerin wusste damals noch nicht, dass sich ihre Ansicht mit der Zeit ändern könnte. Heute ist sie 19 und sagt, dass sie mit der Zeit gelernt hat, zu sehen, dass es "nicht meine Schuld war."

Mutter und Tochter

Vielleicht erbte Inocente ihre großen Träume von ihrer Mutter. Im Film erklärt Carmela auf Spanisch, dass sie sich die USA als Paradies vorgestellt hatte – einen Ort ohne Schmutz, voller Gras und Blumen. Sie träumte, dass ihre Kinder da einen Ort zum Leben finden würden, wo sie sagen könnten, "Esta es mi casa." Das ist mein Zuhause. Stattdessen lebten sie in Herbergen oder auf der Straße. Carmela beichtet, dass sie, als Inocente 11 Jahre alt gewesen ist, – in der Überzeu-

gung, ihre Kinder enttäuscht zu haben – mit ihrer Tochter zu einer hohen Brücke gegangen ist. Sie sagte zu ihr, dass sie beide springen sollten. Inocente bettelte - bitte nicht. Sie zog ihre Mutter zurück. "Ella me dejó," sagt Carmela. "Sie hielt mich zurück." Carmela wollte ihrer Tochter sagen dass sie sie liebte, dass sie ihr niemals wehtun würde. Aber der Selbstmordversuch hatte Inocente überzeugt, dass ihre Mutter sie hasste. Der Film zeigt, wie gespannt ihre Beziehung zueinander geworden war.

Als Inocente sich in einer Non-profit-Gruppe in San Diego, A Reason to Survive (ARTS) zu engagieren begann - die Gruppe hilft jungen Menschen in schwierigen Situationen, sich durch Kunst positive Lebensziele zu setzen - wurde sie von ARTS ausgewählt, eine eigene Solo-Ausstellung mit 30 Bildern zu realisieren. Die Familie lebte zu der Zeit illegal in einer Garage. Inocente und ihre Mutter stritten; am Vorabend der Ausstellung sagte Inocente, dass sie in eine ARTS Gruppen-WG für Teenager ziehen wollte. Es gab da nur ein Problem: sie brauchte die Einwilligung ihrer Mutter. Carmela gab sie nicht. Ein Vertreter von ARTS kontaktierte einen Anwalt, um zwischen den beiden zu vermitteln. Im Film sehen wir Mutter und Tochter still in einem Raum sitzen, während die Erwachsenen die Vorzüge der WG erörtern. Die Mutter weint. "Adelante, Inocente," sagt Car-

mela endlich. "Geh."

Im Telefoninterview meint Inocente, dass sie solche Szenen im Film noch heute schmerzhaft findet. Während des Filmens sah sie selten, wenn Carmela aufgenommen wurde. Erst als sie den fertigen Film sah, wurde ihr klar, wie sehr ihre Mutter sie liebte und wie stolz sie auf Inocente war. Inocente wohnte nur sechs Monate in der WG, zog dann wieder zur Mutter zurück und kurz darauf in ihre eigene Wohnung - nachdem ein ARTS-Mitarbeiter für sie bürgte. Sie lebt seit zwei Jahren dort, hat aber vor, sich bald eine neue Wohnung zu suchen - mit ihrer Mutter. "Während andere Teens in meinem Alter ausziehen", lächelt Inocente, "zieh ich wieder ein."

Und der Oscar geht an...

Als Inocente hörte, dass ihr Dokumentarfilm für den Oscar nominiert wurde, wusste sie nicht, was sie davon zu halten hatte: sie hatte noch nie eine Oscarverleihung gesehen. Die Filmemacher, Sean Fine und Andrea Nix Fine, hatten das sehr wohl. Ihr vorheriger Film, "Kriegstanz" ("War Dance") wurde schon 2008 für den besten Dokumentarfilm nominiert. Inocente sagt, die Freude der Filmemacher über die Nominierung war ansteckend. Sie bekam sogar ein Ticket, um im Hauptsaal des Dolby Theatre in Hollywood mit den Filmstars zu sitzen!

Inocente war an jenem Abend nervös, besonders wegen ihrer



Photo: Sean Fine

Schuhe, erklärt sie. "Ich trage nie hochhackige Schuhe, und diese Schuhe waren sehr hoch!" Dann wurde "Inocente" von Schauspieler Kerry Washington als Gewinner in der Kurzdokumentarfilm-Kategorie ausgerufen. Inocente folgte den Filmemachern auf die Bühne. Nur für den (unerwarteten) Fall, dass der Film gewinnen sollte, hatten sie ein paar Worte vorbereitet – Gewinner haben 30 Sekunden bevor das Mikrofon abgeschaltet wird und die Musik beginnt.

Sean Fine winkte Inocente zu sich und sagte, "Letztes Jahr war sie obdachlos, und sie ist Künstlerin." Er betrachtete das hochkarätige Publikum. "Ihr alle seid Künstler." Er bat um Unterstützung für die Kunstausbildung junger Menschen. Inocente ging in ihren hohen Schuhen zur Vanity Fair Oscarparty. Dort bekam sie von Daniel Day Le-

wis, der bereits dreimal den Oscar gewonnen hat, einen Kuss. Als sie Adrian Brody sah, der 2002 für seine Rolle in "Der Pianist" den Oscar als bester Schauspieler gewonnen hatte, sagte sie ihm, dass ihre seine Nase gefiel. "Ich glaube, er fand das ein bisschen seltsam", sagt sie. Und doch gefiel der vormals obdachlosen Teenagerin der Glamour und Glitter von Hollywood. Sie trägt normalerweise Jeans und T-Shirt, aber an jenem Abend sah man sie in einem weißen Abendkleid - geborgt von einem Stylisten in Los Angeles. Sie machte einen Schokofleck darauf - "Aber es ist Oscar-Schokolade, also hoffe ich, dass sie das nicht zu eng sehen", meint sie.

Sie hat seit dem Oscar-Gewinn nicht aufgehört zu malen. Über ihre Webseite, inocentart.com, verkauft sie ihre Werke und lebt davon. In ihrer Wohnung hat sie im

Moment 40 Werke, die Hälfte davon halbfertig. Wenn sie am Jahresende mit ihrer Mutter und ihren Brüdern in eine neue Wohnung zieht, wird sie, wie sie sagt, für ihre Kunst Platz finden müssen.

Inocente liebt nicht nur das Malen – auch Reisen und Menschen kennenlernen sind ihr wichtig. Kürzlich ist sie als Gast in einem Zirkus als Clown aufgetreten, und seitdem möchte sie für ein Jahr mit einem Zirkus durchs Land reisen. Obwohl sie heute nur mehr selten ihr Gesicht bemalt, mag sie farbiges Haar - und hat sich eine lila Perücke zugelegt. Als sie noch obdachlos war, hätte sie sich nie vorstellen können, wie sehr ihr Leben umgekrempelt worden ist. "Ich lebe definitiv meinen Traum."

Von Rosette Royale
Streetpaper "Real Change", USA
Übersetzt von Susanne Willdig



VR Bank
Neumünster



Zentrale Neumünster · Großflecken 56-60 · Tel. 04321/494-0 · www.vr-nms.de

leihberg
Optiker

Großflecken 6
24534 Neumünster
Telefon 04321



Heike Wagner

präsent



19. Dezember:
10 Cent für jedes
gekaufte Stück
frisches Obst
letzte Woche

Rest- und Sonderposten



Sparschwein

Fehmamstr. 11
24539 Neumünster



Häuslicher Pflegedienst

Tagespflegen SENIORENSTÜBCHEN
Mühlenstr.19A & Ruhrstr.12A

Hausnotruf und mehr...

04321/
25150

DEUBERT-GEHRMANN.de
Gadelander Str.14 - 24539 Neumünster



Ihr Partner in
der Pflege

@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

**SCHWAN -
APOTHEKE**

Julia van Aswegen

Kuhberg 28 · 24534 Neumünster · Tel. 04321
schwan-apotheke@versanet.de



ZWP Ingenieur-AG



Kunststoff- + Holzfenster
Einbruchschutz
Innentüren + Tischlerarbeiten
Tel. (04321) 6 30 61
Fax (04321) 6 63 88
www.ludwig-hauschild.de



inmedium werbeagentur

IN.MEDIUM GmbH · Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster
Telefon: +49 4321 4042-0 · Telefax: +49 4321 4042-22
E-Mail: info@inmedium.net · Internet: www.inmedium.net

NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatung

- Wir unterst

Danfoss

Caritas-Pflegestation Neumünster · Telefon 04321 / 15124

Haus der Caritas, Linienstraße 1
24534 Neumünster
Mobil: 0171 5516483
Fax: 04321 / 404570
ambpflege-nms@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.
Caritas



Die hier
aufgeführten
Firmen sind Paten
des Straßen-
magazins.

Sie unterstützen
finanziell, aber
vor allem auch
ideell unser
Projekt.

Sie bekennen sich
durch ihre Präsenz
zum Magazin, zu
den Verkäuferin
und zur Arbeit
des Cafés.

Dafür danken wir
ihnen herzlich.



Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus

GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



Wir verbinden Sie
mit der Welt ...

Rohwer Mehrens GmbH
TELEKOMMUNIKATION
MERONEC Distribution

www.rohwer-mehrens.com
Fon: 04321 / 9 66 69-0

17. Dezember:
25 Cent für jedes
Schuljahr, das Sie
besuchen durften

44680

Wir beraten Technologieunternehmen bei der
Entwicklung von Kommunikationsstrategien
und helfen bei deren Umsetzung.

resse-schwitzgebeld.de

Fachartikel > Applikationsberichte
> Vorträge > Präsentationen > Firmenbroschüren
> Webtexte > AdWords-Kampagnen
> Newsletter > Kundenzeitungen >>>

wetreu
sellschaft mbH
Beratungsgesellschaft



ützen das Café Jerusalem -

Jerusalämmer-Kalender sind im Verkauf!

Spruch der Ausgabe 124

Es gibt zwei großartige Tage im Leben eines Menschen: der Tag, an dem wir geboren werden, und der Tag, an dem wir entdecken, warum.

*William Barclay 1907-1978
schottischer Theologe*

**22. Dezember:
10 Cent für jede
erfolgreiche ärztliche
Behandlung
in den letzten 3
Monaten**

Photographer: REDUX

In der kalten Jahreszeit ist die Arbeit auf der Straße als Straßenmagazinverkäufer/-in ungleich härter als in den warmen Monaten. Der Verdienst schrumpft und die Zeit, in der durch den Verkauf verdient wird, verlängert sich.

Deshalb haben wir das Angebot für die Verkäufer erweitert und hoffen uns für sie einen besseren Verdienst. Es werden nun im Winter auch DIN A4 Jahreskalender und zeitlose Geburtstagskalender verkauft. Das Design der einzelnen Seiten können Sie in diesem Heft auf der Rückseite sehen. Dort haben wir die einzelnen Monate für Sie als kleinen Küchenkalender 2014 zusammengestellt.

Die Kalender kosten jeweils 7 Euro, 3,50 Euro gehen davon an den Verkäufer. Da das Café Jerusalem an den Produkten nichts verdienen will, können wir diese Produkte zu diesem sehr günstigen Preis auf der Straße anbieten.

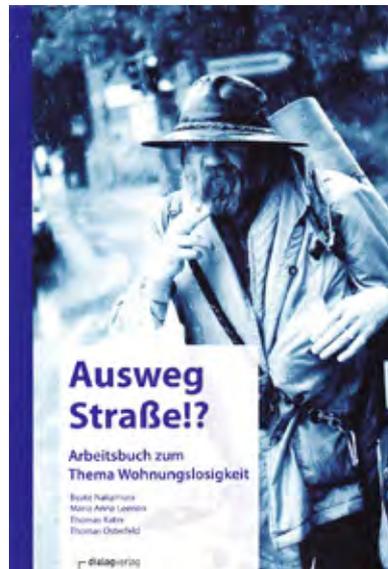
Die Kalender besitzen jeweils nur eine Auflage von 100 Stück. Also schnell zugreifen, sonst sind sie weg!



Buchbesprechung: Ausweg Straße!?

Berührungängste kennen wir alle. Sie kommen vor allem dort zum Ausdruck, wo sich Menschengruppen begegnen, die in ihrem normalen Leben nichts miteinander zu tun haben. Und genau dort setzt das Arbeitsbuch „Ausweg Straße!“ an. Um es gleich vorneweg zu sagen: Es ist keine „Gute-Nacht-Lektüre“, welche sich zu irgendeinem Zeitpunkt zum schnellen Durchlesen eignet. Das Buch kostet seinen Leser etwas! Neben den 19,80 € für den Anschaffungspreis kostet es, die eigene Distanz aufzugeben, die unsere Gesellschaft zwischen Menschen, die auf der Straße leben, und den „Normalos“ aufgebaut hat.

Es ist ein echtes Arbeitsbuch zum Thema Wohnungslosigkeit, und trägt den Untertitel daher zu Recht trägt. Seine Absicht, sowohl informativ als auch präventiv zu wirken, erfüllt es in jedweder Hinsicht. Nicht nur, dass es dem Leser einen Einblick in sehr unterschiedliche Lebenssituationen von Menschen, die auf der Straße leben oder gelebt haben, gibt. Es ermöglicht dem Leser auch sein eigenes Handeln zu diesem Thema zu überprüfen oder gar erst zu beginnen. Auf einmal hat das Thema Wohnungslosigkeit etwas mit mir als Leser zu tun. In persönlichen Lebensberichten, die



nie in die Gefahr des zur Schau Stellens kommen, nimmt das Buch seinen Leser mit auf die Straße! Es kommen Menschen zu Wort, die die Autoren durch ihre Arbeit und persönliche Beziehung kennen und sie für den Leser aus der Anonymität holen. Von den Themen der Alltagsstruktur eines Wohnungslosen über Drogen- und Alkoholmissbrauch bis hin zum Thema Gesundheit und Beziehungen, Tiere und Glaube werden die Problematiken der Wohnungslosen vielschichtig beleuchtet. Auch Tabuthemen wie obdachlose Frauen und Minderjährige werden nicht ausgespart.

Es ist ein sehr notwendiges und vielleicht längst überfälliges Buch, das nun seine Anwender sucht. Unter anderem ist es für solche Menschen besonders gut geeignet, die sich in der Verantwortung sehen, mit anderen das Thema Wohnungslosigkeit zu er-



15. Dezember:
10 Cent für jede
Dusche in dieser
Woche

Ausweg Straße!? ist erschienen im Dialogverlag Münster, ISBN: 978-3-941462-86-1. Preis mit CD-ROM 19,80 €.

arbeiten. Die Autoren schreiben: „Mit seinen komplexen Hintergrundinformationen und praxiserprobten Modulen ist es speziell für die Arbeit in Schulen, Gruppen und Gemeinden geeignet.“

Das Buch bietet praxisnahe Arbeitsgrundlagen für die Gruppenarbeit mit Jugendlichen ab der 7. Klasse und Erwachsenen. Die Aufteilung in unterschiedliche Module mit verschiedenen, in sich geschlossenen Themenschwerpunkten ermöglicht neben der Arbeit mit der Gesamtgruppe auch die Bearbeitung durch Kleingruppen oder Einzelteilnehmer. In jedem Modul finden sich zahlreiche Fragestellungen und Rollenspiele aber auch Anregungen für aktives Handeln im Alltag. Die beiliegende CD-ROM bietet zusätzlich Arbeitsblätter-Vorlagen für unterschiedliche Altersgruppen sowie Grundlagen für Text- und Bildmeditationen.



Die ehemalige ABBA-Sängerin Agnetha Fältskog spricht über Musik, die Unterstützung ihrer Eltern, das Älterwerden und die Kunst, im Einklang mit sich selbst zu leben

Agnetha – Brief an mein jüngeres Ich

Bereits mit 16 habe ich in einer Tanzgruppe gesungen. Ich fing an, Klavier zu spielen, als ich fünf Jahre alt war, ich benutzte nur eine Hand, dann wurde mir bewusst, dass ich Melodien spielen könnte. Es war fantastisch! Ich lieb mir das Klavier unserer Nachbarn, die über uns wohnten, aus, und als ich dann sieben oder acht Jahre alt war, kauften meine Eltern mir ein eigenes Klavier. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Ich habe mit einigen Freundinnen zusammen gesungen, und als ich 10 oder 12 Jahre alt war, fing ich an, selber Lieder zu schreiben. Musik war schon immer ein Teil von mir. Ich glaube, das habe ich von meinem Vater. Beide meiner Eltern waren sehr stark an Musik interessiert und konnten gut singen. Aber mein Vater war ein richtiger Musiker, er schrieb Liedtexte, hatte seine eigene Band und tourte in der Gegend, in der ich aufgewachsen bin [Jönköping in Südschweden].

Ich habe sehr viel Musik gehört. Ich erinnere mich sehr genau daran, als ich meinen ersten Plattenspieler bekommen habe - einen gelben. Der Deckel war in zwei Lautsprecher aufgeteilt, die man aufstellen konnte. Ich erinnere mich an die ersten zwei Singles, die ich besaß: Bobby Vinton, Mr Lonely und Bye-Bye Birdie von Ann-Margaret, ein berühmter schwedischer Film-Star, der in Amerika lebte. Ich mochte die B-Seite sehr. Ich kann mich noch an das Gefühl erinnern, sie zum ersten Mal zu spielen, es war unglaublich!

Damals hörte ich Radio und kaufte viele Schallplatten: Connie Francis, Elvis, PJ Proby, eine italienische Sängerin namens Rita Pavone. Und viele britische Sänger - Sandie Shaw, Petula Clark, Cilla Black, ich liebte Alma Cogan. Paul Anka, Neil Sedaka und natürlich The Beatles. All die waren meine Favoriten.

Es war sehr unüblich in meiner Ortschaft, so viel Musik aus ganz

Europa und Amerika zu hören. Musik hat mich immer umgeben. Als ich 15 war, habe ich für eine Tanzgruppe vorgesungen, bekam den Job und begann in ganz Schweden zu touren. Die Band kannte einen "König" des Rock and Roll, Little Gerhard genannt, wir schickten ihm eine Tonaufnahme zu, und er antwortete, er würde gerne zusammen mit der Sängerin eine Platte aufnehmen - er war nicht an dem Rest der Band interessiert, nur an mir. Dies bedeutete, dass ich die Zusammenarbeit mit ihnen beenden musste, was mir sehr leid tat, aber ich flog zusammen mit meinem Vater nach Stockholm, als ich 17 war, und nahm zwei meiner eigenen Songs als Singles auf. Das hat als alles erst wirklich für mich begonnen.

Meine Eltern haben mich immer unterstützt, sie standen immer hinter mir. Dennoch habe ich lange Zeit in einem Büro gearbeitet, bevor ich meine erste Single aufgenommen habe. Während der



Photo: Courtesy of Agnetha Faltskog

Zeit als ich Mitglied der Tanzgruppe war, habe ich im Büro und auf der Bühne so viel gearbeitet, dass ich einmal im Büro ohnmächtig wurde. Meine Mutter sagte: "Du musst dich entscheiden - entweder du machst mit dem Gesang weiter oder mit einem richtigen Job". Darüber musste ich nicht lange nachdenken! Die Entscheidung war einfach.

Ich habe mich oft gefragt, was in meinem Leben passiert wäre, wenn ich in diesem kleinen Ort geblieben wäre, anstatt in sehr jungen Jahren nach Stockholm zu ziehen.

Mit 16 konnte ich mir nicht ausmalen, wie es wäre, Mitglied einer Gruppe wie Abba zu sein. Wenn

ich in der Zeit reisen könnte und der 16-jährigen Agnetha erzählte, was passieren würde, wäre sie sicherlich sehr verblüfft. Mit 16 war es mein größter Wunsch, ein Star zu werden - es ging damals nur um mich. Ich saß vor dem Spiegel, machte Sänger nach, so wie man es in diesem Alter eben tut.

Meine ersten zwei Singles wurden veröffentlicht, als ich 18 Jahre alt war, und ich war ungeheuer dankbar darüber, denn es war genau das, was ich schon immer wirklich machen wollte. Aber ich war auch eine sehr schüchterne und vorsichtige junge Frau. Deswegen war ich auch ein wenig angespannt und wusste nicht wirklich, was ich tun oder sagen sollte, ich war insgesamt sehr unsicher.

Als ich zum ersten Mal in das Studio kam und hörte, dass sie meine Songs spielen, meinte ich auf Wolken zu schweben! "Oh - das ist mein Lied!" Ich hörte, wie sie es mit Geigen zusammen spielten, es war ein unglaubliches Gefühl. Als ich aufgenommen wurde, fragten sie mich: "Denkst du, du könntest auf das eine zweite Harmonie singen", und ich sagte: "Ja, kein Problem". Harmonien zu singen war kein Problem für mich.

Die erste Single erreichte Platz eins in den Charts - so weit oben in den Charts zu sein mit meinem eigenen Lied war fantastisch. Es war nicht wirklich ein Rock 'n' Roll Lebensstil, aber ich war sehr erfolgreich und wurde innerhalb Schwedens sehr berühmt. Sie wollten,



**2. Dezember:
75 Cent für jedes
Auto Ihrer
Familien**



Photo: Courtesy of Agnetha Faltskog

dass ich es in Deutschland versuche, weil jede Menge schwedischer Sänger dort immer beliebter wurden und so flog ich, als ich etwa 19 oder 20 war, sehr viel zwischen Stockholm und Frankfurt, Hamburg und Berlin hin und her. Dort veröffentlichte ich sieben oder acht Singles, aber es hat nie wirklich zu einem Hit gereicht.

Es war etwa in dieser Zeit, circa 1970, als ich Bjorn (Ulvaeus) kennenlernte. Ich machte bei einem Fernsehprogramm zum Andenken

des schwedischen Komponisten Jules Sylvain mit und sah, dass Bjorn auch auf der Liste der Interpreten war. Wir haben uns davor nie getroffen, aber ich hatte von ihm gehört und fand, dass er sehr süß war. Er hatte mich im Fernsehen gesehen und wusste, dass ich Songs selbst schrieb und das hat ihn sehr beeindruckt!

Ich hatte keine Ahnung, dass dieses Treffen mein Leben verändern würde. Er war mehr an volkstümlicher Musik interessiert.

Er und Benny (Andersson) kannten sich bereits und haben schon zusammen Lieder geschrieben, gemeinsam mit seiner Freundin Frida (Anna-Frid Lyngstad), die eine Jazz-Sängerin war. Ich hatte einen Pop-Hintergrund, genauso wie Benny. Wir haben uns auf sehr natürliche Weise kennengelernt, wir wussten ein wenig übereinander und so hat alles begonnen. Aber es war ein langer Weg von dort nach Brighton und dem Eurovision Song Contest.

Von Anfang an funktionierte die Zusammenarbeit gut und wir hatten sehr viel Spaß im Aufnahmestudio. Wir hatten einen kleinen Hit vor Waterloo, ein Lied namens Ring Ring. Zu dieser Zeit war ich mit meiner Tochter schwanger, ich war 23 – ziemlich jung.

Meinem jüngeren Selbst würde ich sagen, dass der Sieg beim Eurovision Song Contest mit Waterloo im Jahr 1974 natürlich eine der fantastischsten Sachen ist, die man erreichen kann, aber dass dadurch auch Probleme im Leben entstehen können. Meine Tochter war erst ein Jahr alt, als wir diesen enormen Erfolg feierten. Danach wollte uns jeder haben, und es war wirklich schlimm für mich, sie zu Hause zurück zu lassen, obwohl wir immer gute Menschen hatten, die sich um sie kümmerten. Als mein Sohn 1977 geboren wurde, waren wir schon auf der ganzen Welt bekannt. Es war nicht einfach, alles zur gleichen Zeit unter einen Hut zu bringen: Weltkarriere-



**20. Dezember:
5 Gent für jede
warme Mahlzeit
in der letzten
Woche**

re, heiraten, in diesen Jahren zwei Kinder zu bekommen, und dann eine Scheidung durchzumachen, ein Jahr nachdem mein Sohn geboren wurde. Das war sehr, sehr anstrengend und schwierig.

Es gab eine Zeit, in der ich dachte: "Ich weiß nicht, ob ich das schaffen kann," da Bjorn und ich die Kinder sehr oft zurück lassen mussten. Es lief so für eine Weile, bis ich fühlte, dass es so nicht weitergehen kann, dass es aufhören muss. Wir mussten einen Weg finden, den ich verkraften konnte, so dass ich beschloss, nicht länger als 14 Tage weg zu sein, dann mussten wir zurück kommen und für eine Weile zu Hause sein.

Ich war schon immer in der Lage, meine Verpflichtungen aufzuteilen, und dies war – in solchen Verhältnissen lebend – ziemlich nötig. Wir traten in Australien auf, was sehr viel Spaß gemacht hat. Und wir sind in der Wembley Arena in London aufgetreten, was fantastisch war. Man bleibt dort und arbeitet für eine Weile und liebt es. Dann kehrt man zurück nach Hause und ist ein normaler Mensch. Ich wohnte während der Auftritte in Luxus-Suiten, und zu Hause wusch ich mit meinen Kindern zusammen das Geschirr ab. Das war wirklich wunderbar – ich fühlte, dass ich das so im Griff hatte, und schätzte die Zeit zu Hause sehr. So war mein Leben schon immer, und es ist bis heute noch dasselbe.

Ich würde die 16-jährige Agnetha davor warnen, dass sie Durch-

haltevermögen brauchen wird, weil dieser Lebensstil jede Menge Energie raubt. Solch ein Leben gibt einem eine Menge, aber es zehrt auch an einem. Man arbeitet nicht nur während der Stunden, in denen man auf der Bühne steht, sondern auch davor, wenn man alles plant, die Kleidung, das Make-up, die Haare, alles soll perfekt sein und man will sein Bestes geben, für die Fans, für die Welt, für jeden, der einen liebt. Und man kann nie krank werden. Man will unbedingt alles geben, so dass man arbeiten muss, selbst wenn man Fieber hat. Und das taten wir. Wir hatten, glaube ich, nur zwei abgesagte Konzerte während der Abba-Tourneen.

Ich würde ihr auch ans Herz legen, aufzupassen, da es in diesem Geschäft sehr einfach ist, Drogen zu nehmen, nur um sich zu entspannen. Ich denke, das Show-Geschäft ist viel gefährlicher für Solokünstler als für eine Gruppe, weil man sich innerhalb der Gruppe gegenseitig helfen kann. Deswegen kann ich mich sehr glücklich schätzen, weil ich eine Menge Hilfe von verschiedenen Menschen um mich herum bekomme, denen ich sehr vertraue und auf die ich mich verlassen kann. Es ist auch sehr wichtig, dass man Menschen findet, auf die man sich ganz und gar verlassen kann.

Ich bin nicht jemand, der zurückblickt und Dinge bedauert. Man kann sie nicht ändern. Es bringt also nichts, etwas zu be-

dauern. Somit bin ich sehr für das Heute und versuche, einen Tag nach dem anderen zu leben. Davon hat man am meisten, man kann alles viel besser aufnehmen. Genauso wenig will ich aber auch nicht zu weit nach vorne schauen, weil man nicht wissen kann, was passieren wird. Also versuche ich einfach, im Einklang zu leben. Ich bevorzuge es, mein Leben so zu führen.

Ich würde der 16-jährigen Agnetha sagen, sich nicht so viele Sorgen zu machen! Ich bin ein sehr vernünftiger Mensch. Manchmal etwas zu viel vielleicht. Ich Sorge mich oft, und das ist schlecht, weil es eine Menge Energie von einem nimmt. Ich glaube, ich habe es heute besser im Griff. Mit zunehmendem Alter hat man vieles schon erlebt und man gewöhnt sich an gewisse Dinge.

Es wird immer besser, je älter man wird, weil man mehr über sich selbst lernt, und man auch Hilfe von Menschen um sich herum in Anspruch nimmt. Zum Beispiel hatte ich – und habe immer noch – sehr große Angst vor dem Fliegen und habe mit einem Therapeuten darüber gesprochen, das hilft mir. Selbst wenn man bestimmte Ängste nie loswerden kann, kann man vielleicht seine Denkweise darüber ändern und keine negativen Gedanken zulassen.

Meine Eltern haben mich immer sehr unterstützt, aber ich denke, sie waren ein bisschen traurig da-



rüber, dass ich nach Stockholm gezogen bin, als ich gerade erst 18 Jahre alt war. Während sie in Jönköping geblieben sind, musste ich mit dem Schiff hin und her fahren, um sie zu treffen. Auch sie mussten vieles verdauen, als unserer Band so berühmt wurde. Sie mussten sich mit lauter ungewohnten Dingen befassen. Die Leute, die sie kannten, wussten von meiner Karriere, das war nicht leicht für sie. Außerdem habe ich auch eine Schwester, für sie muss es auch manchmal seltsam gewesen sein.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich zwei sehr tolle Kinder und drei Enkelkinder habe. Meine Tochter ist Schauspielerin und mein Sohn ist ein talentierter Programmierer. Ich habe sie selbst entscheiden lassen, was sie beruflich tun wollen, dennoch habe ich natürlich auch meine eigenen Ansichten. Aber ich denke, man kann ein Kind nicht davon abhalten, das zu tun, was es meint, machen zu wollen. Ich habe immer versucht, eine gute Mutter zu sein und sie in die richtige Richtung zu lenken.

Ich unterhielt mich mit meiner Tochter, als ich darüber nachdachte, ob ich das neue Album aufnehmen sollte oder nicht, sie sagte: "Willst du dich wirklich wieder dahinein stürzen? Überlege dir das gut!" Das tat ich. Und dann machte ich es!

Mit 16 wusste ich, dass ich Lieder in mir besitze. Aber ich wusste nicht, dass ich so viele davon hat-

te, sodass ich jetzt immer noch Songs schreiben würde. Es passiert nicht oft, dass ich am Klavier sitze und komponiere, aber als wir diese Schallplatte aufnehmen, habe ich mir gedacht, ich sollte wenigstens versuchen, einen Song selbst zu schreiben und die Jungs [die Produzenten Jörgen Elofsson und Peter Nordahl, die sie als erste wegen einem neuen Album ansprachen] meinten: "Du musst es tun!". Aber ich musste dafür auch ziemlich arbeiten. Es ist kein ganz simpler Song, aber er ist auch nicht sehr kompliziert - es ist ein typisch romantisches Lied, so wie ich es normalerweise schreibe. Es ist gut zu wissen, dass ich diese Fähigkeiten besitze. Ich denke, das ist etwas, was ich auch nicht verlieren werde.

Ich habe keine Lust, Live-Konzerte zu geben, das ist nicht meine Stärke. Ich bin selbstbewusst genug um zu sagen: "Das ist genug, wir konzentrieren uns auf dieses Album. Das Studio ist in Wirklichkeit mein zweites Zuhause. Jörgen und Peter sind sehr besorgt und sehr ermutigend. Das zu hören, war sehr gut für mich. Denn ich bin sehr selbstkritisch.

Den Rat, den ich der 16-jährigen Agnetha über Romantik geben würde, ist: gebe niemals auf! Und vertraue auf dich selbst. Es ist so einfach, ein schlechtes Selbstwertgefühl zu entwickeln, es kann so leicht passieren, und auch ich habe darunter gelitten. Jeder braucht jemanden, der ei-



nem sagt, dass man gut ist, dass man besser ist, als man selbst denkt. Das ist wichtig.

"The Big Issue" (UK) führte 2013 dieses Interview. Übersetzt von Kamilla Dominika Biskup. www.street-papers.org / The Big Issue UK

Agnethas Debüt Soloalbum, A, ist im Handel erhältlich (Universal) .



Schulferienkalender Schleswig-Holstein 2014



dieJerusalitëmmer

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Mi Neujahr	1 Sa	1 Sa	1 Di	1 Do Tag der Arbeit	1 So	1 Di	1 Fr	1 Mo ³⁶	1 Mi	1 Sa	1 Mo ⁴⁹
2 Do	2 So	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa	2 Di	2 Do	2 So	2 Di
3 Fr	3 Mo ⁶	3 Mo ¹⁰	3 Do	3 Sa	3 Di	3 Do	3 So	3 Mi	3 Fr Tag der Dt. Einheit	3 Mo ⁴⁵	3 Mi
4 Sa	4 Di	4 Di	4 Fr	4 So	4 Mi	4 Fr	4 Mo ³²	4 Do	4 Sa	4 Di	4 Do
5 So	5 Mi	5 Mi	5 Sa	5 Mo ¹⁹	5 Do	5 Sa	5 Di	5 Fr	5 So	5 Mi	5 Fr
6 Mo	6 Do	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi	6 Sa	6 Mo ⁴¹	6 Do	6 Sa
7 Di	7 Fr	7 Fr	7 Mo ¹⁵	7 Mi	7 Sa	7 Mo ²⁸	7 Do	7 So	7 Di	7 Fr	7 So
8 Mi	8 Sa	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So	8 Di	8 Fr	8 Mo ³⁷	8 Mi	8 Sa	8 Mo ⁵⁰
9 Do	9 So	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo ²⁴ Pfingstmontag	9 Mi	9 Sa	9 Di	9 Do	9 So	9 Di
10 Fr	10 Mo	10 Mo ⁷	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Do	10 So	10 Mi	10 Fr	10 Mo ⁴⁶	10 Mi
11 Sa	11 Di	11 Di	11 Fr	11 So	11 Mi	11 Fr	11 Mo ³³	11 Do	11 Sa	11 Di	11 Do
12 So	12 Mi	12 Mi	12 Sa	12 Mo	12 Do	12 Sa	12 Di	12 Fr	12 So	12 Mi	12 Fr
13 Mo	13 Do	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi	13 Sa	13 Mo ⁴²	13 Do	13 Sa
14 Di	14 Fr	14 Fr	14 Mo	14 Mi	14 Sa	14 Mo ²⁸	14 Do	14 So	14 Di	14 Fr	14 So
15 Mi	15 Sa	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So	15 Di	15 Fr	15 Mo ³⁸	15 Mi	15 Sa	15 Mo ⁵¹
16 Do	16 So	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo	16 Mi	16 Sa	16 Di	16 Do	16 So	16 Di
17 Fr	17 Mo	17 Mo	17 Do	17 Sa	17 Di	17 Do	17 So	17 Mi	17 Fr	17 Mo ⁴⁷	17 Mi
18 Sa	18 Di	18 Di	18 Fr ^{Karfreitag}	18 So	18 Mi	18 Fr	18 Mo ³⁴	18 Do	18 Sa	18 Di	18 Do
19 So	19 Mi	19 Mi	19 Sa	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Di	19 Fr	19 So	19 Mi	19 Fr
20 Mo	20 Do	20 Do	20 So	20 Di	20 Fr	20 So	20 Mi	20 Sa	20 Mo ⁴³	20 Do	20 Sa
21 Di	21 Fr	21 Fr	21 Mo ^{Ostermontag}	21 Mi	21 Sa	21 Mo ³⁰	21 Do	21 So	21 Di	21 Fr	21 So
22 Mi	22 Sa	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So	22 Di	22 Fr	22 Mo ³⁸	22 Mi	22 Sa	22 Mo ⁵²
23 Do	23 So	23 So	23 Mi	23 Fr	23 Mo	23 Mi	23 Sa	23 Di	23 Do	23 So	23 Di
24 Fr	24 Mo	24 Mo	24 Do	24 Sa	24 Di	24 Do	24 So	24 Mi	24 Fr	24 Mo ⁴⁸	24 Mi
25 Sa	25 Di	25 Di	25 Fr	25 So	25 Mi	25 Fr	25 Mo ³⁵	25 Do	25 Sa	25 Di	25 Do ^{1. Weihnachtstag}
26 So	26 Mi	26 Mi	26 Sa	26 Mo	26 Do	26 Sa	26 Di	26 Fr	26 So	26 Mi	26 Fr ^{2. Weihnachtstag}
27 Mo	27 Do	27 Do	27 So	27 Di	27 Fr	27 So	27 Mi	27 Sa	27 Mo ⁴⁴	27 Do	27 Sa
28 Di	28 Fr	28 Fr	28 Mo ¹⁸	28 Mi	28 Sa	28 Mo ³¹	28 Do	28 So	28 Di	28 Fr	28 So
29 Mi	29 Sa	29 Sa	29 Di	29 Do ^{Himmelfahrt (Vatertag)}	29 So	29 Di	29 Fr	29 Mo ⁴⁰	29 Mi	29 Sa	29 Mo ¹
30 Do	30 Mi	30 Mi	30 Mi	30 Fr	30 Mo	30 Mi	30 Sa	30 Di	30 Do	30 So	30 Di
31 Fr	31 Mo	31 Mo ¹⁴	31 Mo	31 Sa	31 Mo	31 Do	31 So	31 Di	31 Fr	31 So	31 Mi

2014

	01	02	03	04	05	
JANUAR	MO	06	13	20	27	
	DI	07	14	21	28	
	MI	01	08	15	22	29
	DO	02	09	16	23	30
	FR	03	10	17	24	31
	SA	04	11	18	25	
	SO	05	12	19	26	



	27	28	29	30	31	
JULI	MO	07	14	21	28	
	DI	01	08	15	22	29
	MI	02	09	16	23	30
	DO	03	10	17	24	31
	FR	04	11	18	25	
	SA	05	12	19	26	
	SO	06	13	20	27	

	05	06	07	08	09	
FEBRUAR	MO	03	10	17	24	
	DI	04	11	18	25	
	MI	05	12	19	26	
	DO	06	13	20	27	
	FR	07	14	21	28	
	SA	01	08	15	22	
	SO	02	09	16	23	



	31	32	33	34	35	
AUGUST	MO	04	11	18	25	
	DI	05	12	19	26	
	MI	06	13	20	27	
	DO	07	14	21	28	
	FR	01	08	15	22	29
	SA	02	09	16	23	30
	SO	03	10	17	24	31

	09	10	11	12	13	14
MÄRZ	MO	03	10	17	24	31
	DI	04	11	18	25	
	MI	05	12	19	26	
	DO	06	13	20	27	
	FR	07	14	21	28	
	SA	01	08	15	22	29
	SO	02	09	16	23	30



	36	37	38	39	40	
SEPTEMBER	MO	01	08	15	22	29
	DI	02	09	16	23	30
	MI	03	10	17	24	
	DO	04	11	18	25	
	FR	05	12	19	26	
	SA	06	13	20	27	
	SO	07	14	21	28	

	14	15	16	17	18	
APRIL	MO	07	14	21	28	
	DI	01	08	15	22	29
	MI	02	09	16	23	30
	DO	03	10	17	24	
	FR	04	11	18	25	
	SA	05	12	19	26	
	SO	06	13	20	27	



	40	41	42	43	44	
OKTOBER	MO	06	13	20	27	
	DI	07	14	21	28	
	MI	01	08	15	22	29
	DO	02	09	16	23	30
	FR	03	10	17	24	31
	SA	04	11	18	25	
	SO	05	12	19	26	

	18	19	20	21	22	
MAI	MO	05	12	19	26	
	DI	06	13	20	27	
	MI	07	14	21	28	
	DO	01	08	15	22	29
	FR	02	09	16	23	30
	SA	03	10	17	24	31
	SO	04	11	18	25	



	44	45	46	47	48	
NOVEMBER	MO	03	10	17	24	
	DI	04	11	18	25	
	MI	05	12	19	26	
	DO	06	13	20	27	
	FR	07	14	21	28	
	SA	01	08	15	22	29
	SO	02	09	16	23	30

	22	23	24	25	26	27
JUNI	MO	02	09	16	23	30
	DI	03	10	17	24	
	MI	04	11	18	25	
	DO	05	12	19	26	
	FR	06	13	20	27	
	SA	07	14	21	28	
	SO	01	08	15	22	29



	49	50	51	52	01	
DEZEMBER	MO	01	08	15	22	29
	DI	02	09	16	23	30
	MI	03	10	17	24	31
	DO	04	11	18	25	
	FR	05	12	19	26	
	SA	06	13	20	27	
	SO	07	14	21	28	

*Jenselmer Janselmerij Cape Janselmer
Alle Rechte vorbehalten Cape Janselmer
Balkhofstraße 44, 24534 Neumünster*